

---

**Persistenter Identifier:** 020612311\_0017  
**Titel:** Allgemeine deutsche Lehrerzeitung - 17.1865  
**Ort:** Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen  
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung  
**Signatur:** 02 A 0832 ; RF 1 - 19  
**Strukturtyp:** PeriodicalVolume  
**PURL:** [http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/020612311\\_0017/1/](http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/020612311_0017/1/)

du mein verlornes Paradies! Auch die deutsche Marcellaife fehlt gewöhnlich nicht: Outer Mond, du gehst so stille. Da die neueren Dichter den Mond endlich in Ruhe lassen, so sollte unsere Jugend nicht wieder anfangen, ihn zu quälen, er hat lange herhalten müssen. Aus dem Liebe: Hoffnung zc. seien zwei Zeilen erwähnt, die geradezu geeignet sind, homerisches Gelächter zu erwecken: Einst wird's besser, einst wird's besser, Hoffnung täuscht nicht, und: Vorsicht, Mensch, ich, Vorsicht, Mensch, ich täusche nicht. Himmel! ist das Poesie!

Auch der Unsitte, die in mancher unserer Liederansammlungen sich findet, wollen wir hier gedenken, daß die Lieder korrigirt sind.

Höbly, Salis, Hoffmann v. F., Flemming, Günther, Voß, Kerner, sie alle haben nicht richtig gedichtet: die Schulmeister haben sich über sie gemacht und sie zugeschnitten. Die Philister über dir, Simson! Dieser Blödsinn ist eine Erbschaft aus den 30er Jahren, meist sind die Gedichte nicht aus dem Original abgedruckt, sondern aus älteren Lesebüchern, so hat sich das Uebel fortgeschleppt. Und was für geniale Aenderungen sind das! Statt „Gehst du nicht bald nach Haus, laßt dich der Ruck aus!“ liest man: Geh' du nur bald nach Haus, dein Regiment ist aus! Doch manum de tabula! Aber es ärgert Einen. Lüben respektirt die Dichter, er ändert nichts! Ein dritter Anhang zu Lebensbilder III. enthält Auszüge aus den Realien; sie sind dem Schüler ein Handbuch zum Vorbereiten und Repetiren.

Lebensbilder IV. sind jetzt gut geordnet, sie können als Leitfaden beim Literatur-Unterrichte dienen; sie sind auch ein gutes Lesebuch für die oberste Klasse der Bürgerschule und für höhere Anstalten. Was die Literatur betrifft, so sind es besonders drei Bücher, die wir empfehlen. Wenn nämlich der Seminarist durch „Lüben, Dichtung und Prosa“, in die Literatur eingeführt ist, so wird dem jungen Lehrer der „Kommentar von Prof. Burkhardt“ gute Dienste leisten. Es ist dies einer der Kommentare, die zu dem „Handbuche für Schüler von Verthelt“ zc. als Lehrbuch für die Hand des Lehrers erschienen sind. Hat der Lehrer, natürlich begleitet von steter Lektüre, das ganze Gebiet der Literatur einmal überschaut, und Burkhardt gibt gerade das rechte Maß, nicht zuviel, so mag er „Möbius, Katalismus der Literatur“ (10 Ngr.) studiren. In gedrängter Darstellung bietet dieses Büchlein einen prächtigen Ueberblick und der Lehrer findet nach jedem Dichter, nach jeder Schule, nach jeder Periode Werke angeführt, die über den Dichter oder einzelne seiner Werke, über die Schule, über die Periode handeln. Da der Lehrer nicht im Besitze einer großen literar-historischen Bibliothek ist, so muß ihm ein solcher Wegweiser besonders nützlich sein. Uns hat das Büchlein schon gute Dienste geleistet.

Jugendchriften: Legion, gute und schlechte! Erwähnen wir zuerst die Jugendzeitungen. Es erscheinen jetzt in Deutschland ungefähr 15, unter ihnen auch ein Missionsblatt für Kinder. Sachsen allein liefert 3, der Sünden hat ebenfalls genug; neu hinzu kommt jetzt „Schleswig-Holstein“ und die „Nachttaube.“ Jugendzeitungen sind nichts Neues; wir Sachsen kennen den alten Schneemann aus unserer Kinderzeit recht wohl. Aber ein Bedürfnis sind sie nicht; darin liegt auch die Erklärung der Erfahrung, daß sie meistens nur ein kurzes Leben haben. Außerdem ist das „Fortsetzung folgt“ der Kindesnatur ganz entgegen und die 8- oder 1-tägigen Pausen stumpfen nach und nach das Interesse ab. Der fortwährende Wechsel der Leserschaft, z. B. zu Ostern, fördert ein solches Unternehmen sicherlich nicht. Dazu kommt, daß die Herausgabe einer solchen Zeitung ein schweres Werk ist, denn wie Wenige wissen für Kinder zu schreiben! Es soll kindlich einfach und poetisch schön sein. Den Dichtern fehlt meist das Erste und uns Schulmeistern

meist das Zweite. Selten durchweht ein poetischer Hauch die Blätter; man merkt, daß des Tages Laß und Hitze, daß der Schulstaub mit hinein gewebt ist; der Pedant guckt heraus, und Pedant bis zu einem gewissen Grade ist jeder fleißige und ehrenwerthe Lehrer; schlimm für ihn und die Jugend, wenn er es nicht ist. Gesehen haben wir von den vielen nur drei Jugendzeitungen: Die Kinderlaube; sie ist vorzüglich redigirt und hat sich in kurzer Zeit einen großen Leserkreis erobert. Die deutschen Jugendblätter sind ein Kind des sächsischen Pestalozzivereins; der bekannte Korpsgeist der sächsischen Lehrerschaft pflegt sein eignes Kind gut und wird, wie es seine Pflicht ist, für sein Gedeihen alles Mögliche thun. Der Jugendbazar, von Dr. Traut redigirt, ist noch jung; er hat die Feuerprobe noch nicht bestanden. Die Anlage ist gut, die Beiträge für häusliche Beschäftigung sind eine glückliche Idee und werden sich schnell Freunde erwerben.

Von Jugendchriften seien die aus dem Verlage von Spamer immer wieder angelegentlich empfohlen. Das sind in Wahrheit Jugendchriften. Diesterweg hat Recht: Wer eine Jugend- oder gute Volksbibliothek einzurichten hat, der kaufe den Spamer'schen Verlag; da hat er, was er sucht und was er braucht. Die illustrierte Haus- und Jugendbibliothek enthält Edelsteine; das Buch der Erfindungen, der Entdeckungen, der Arbeit, der Wunder, der Thierwelt, der Welt: es sind alles Meister- und Musterwerke, meist sind sie ausgestattet mit 100—200 guten Holzschnitten. In der 2. Serie begegnen wir Schriften, von denen wir nicht wünschen, daß sie die Oberhand erhielten: der Buschjäger, der Scalpjäger, der Wolfsjohn; sie neigen sich nach jener Sorte hin, die die Phantasie ungemein anregen, aber in einer Weise, wie es dem Pädagogen nicht gerade lieb ist. Wagners „Entdeckungsreisen in Haus und Hof, in der Wohnstube, in Feld und Flur“ zc. sind in ihrer Art klassisch. Die Verlagshandlung sorgt auch dafür, daß das Große unserer Zeit der Jugend bekannt wird; so finden wir im Weihnachtscatalog für 1865: Livingstone, Vogel, Franklin. In Summa liegen jetzt vor: 160 Bände mit 30,000 Illustrationen in 850,000 Exemplaren; Thatfachen aber reden lauter als jede Empfehlung. — Der Lehrerverein zu Berlin hat sich damit beschäftigt, einen Katalog guter Jugendchriften zusammenzustellen; könnte er nicht in Hildesheim eine Ausstellung dieser Jugendchriften veranstalten? So wird die Ausstellung zu etwas. —

„Geographie ist ein gesundes Voressen der kindlichen Seele“, sagt Jean Paul; auch Karl Schmid will Naturgeschichte und Geographie als erste Unterrichtsgegenstände. Gespräche über Heimath und Natur müßten der Lehrstoff sein für das erste Semester. Lesen und Schreiben müßten in zweiter Linie stehen. Das geht allerdings bei uns nicht. Wir müssen (aber kein Mensch muß müssen) die unverständigen Forderungen unverständiger Aeltern befriedigen. Das Kind muß ja in einem halben Jahre lesen lernen, obgleich ihm das nichts nützt; es ist einmal ein Triumph der neuen Pädagogik. Das Kind muß ja mit 7 Jahren den ersten Jahrawunsch mit der Feder geschrieben bringen, obgleich die kleine Hand der Feder gar nicht gewachsen ist; aber es ist ein Triumph der neuen Pädagogik. Auch uns hat das Zeitalter des Dampfes und der Maschine angesteckt, auch wir sind vom alten dauerhaften Mühlenpapier zum Maschinenpapier gekommen, das mit Chlor gebleicht wird. Schnell! das ist die Lesung und Frühreise! das ist das Feldgedrei des Publikums. Wir müssen oft die Kinder unnatürlich überladen; das ist die Strafe einer früheren Sünde: die Pädagogik hat sich mit dem Unverständigen litirt, anstatt ihm mannhast entgegenzutreten; wir haben den Aeltern gezeigt, wie schnell wir fertig werden können und jetzt fordern sie es. Wer reformirt